

»Gitarren in hervorragenden Exemplaren im Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität zu Leipzig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht«

Zur Provenienz der Weißgerber-Sammlung im Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig
Anmerkungen zum Ankauf

Andreas Michel

Martin Jacob (1911-1991), der Sohn von Richard Jacob (1877-1960), bemühte sich in den achtziger Jahren intensiv um die Aufnahme von Gitarren aus der Werkstatt Weißgerber in öffentliche Sammlungen, Institute und Museen. Es war ihm wichtig, repräsentative Bestandteile des Erbes seines Vaters dauerhaft in öffentlicher Hand zu wissen. Seine von weiteren Persönlichkeiten unterstützte Initiativen führten 1985/86 zum Ankauf von insgesamt 26 Gitarren durch das Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig sowie 1988 zur Schenkung von 20 Gitarren an den Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau.¹ Martin Jacob äußerte sich mit großer Freude und Genugtuung über die Ergebnisse seiner Bemühungen.²

Der damalige Kustos der Leipziger Sammlung, Winfried Schrammek, leitete den Ankauf durch die Universität Leipzig ein. Aus den Dokumenten zu diesem Vorgang geht hervor, dass der Direktor Hubert Henkel außerordentliche Anstrengungen unternahm, um das Geld für den Ankauf zu erhalten.³

Im Oktober 1985 kaufte die Universität Leipzig insgesamt 26 Gitarren von Richard Jacob Weißgerber für 70.000,00 M an, wie auch aus den persönlichen Rechnungsbüchern Martin Jacobs (1978-1991) hervorgeht: 5 Gitarren »Modell Biedermeier«, 2 Gitarren »Modell Vihuela«, 2 Gitarren »Münchner Modell«, 1 Gitarre »Modell Record«, 4 Gitarren »Wiener Modell«, 1 Gitarre »Modell Gelas«, 2 Gitarren »Spanisches Modell«, 6 Gitarren »Modell Torres«, 1 Gitarre »Modell Strad«, 1 Gitarre »Konzert Weißgerber«, 2 Bassgitarren.⁴

Über die Verkaufspreise der Weißgerber-Gitarren für Privatkunden gibt das Rechnungsbuch von Martin Jacob (1978-1991) Auskunft.⁵ Zwischen dem 18.02.1984 und dem 18.02.1988 weisen die Rechnungen den Verkauf von insgesamt 21 Gitarren aus.

Die Bandbreite der verkauften Modelle darf als repräsentativ angesehen werden, vergleichbar mit dem von der Universität Leipzig angekauften Konvolut. Die Verkaufspreise bewegen sich zwischen 500 M für die preiswerteste und 3000 M für die teuerste Gitarre. Der durchschnittliche Verkaufspreis liegt bei ca. 1500 M.

Gitarrenmodell	Verkauf an Privatpersonen 1984-88	Ankauf Museum Leipzig 1986	Schenk. FH Markneukirchen 1988
Modell Biedermeier	1	5	6
Modell Gelas	1	1	0
Modell Knößing	2	0	1
Kontra-Gitarre	1	2	0
Münchner Modell	2	2	1
Modell Record	1	1	0
Spanisches Modell	1	2	0
Modell Tielke	1	0	1
Modell Torres	5	6	3
Vihuela-Modell	2	2	1
Wiener Modell	4	4	6
Modell Strad	0	1	1
Modell Konzert Weißgerber	0	1	0

Opus-Nr.	Modellbezeichnung	Baujahr	Rechnungs- datum	Verkaufspreis in Mark der DDR
2634	Münchener Modell	1924	18.02.1988	900,00
2688	Münchener Modell, Kontra-Gitarre	1935	02.12.1987	1.000,00
2496	Wiener Konzertmodell	1924	06.08.1987	1.200,00
2504	Wiener Modell	1924	01.12.1986	800,00
3606/2/0	Konzertgitarre Torres-Modell	1951	28.10.1986	2.500,00
3523	Großes Vihuela-Modell	1946/1954	15.08.1986	2.500,00
3640	Konzertgitarre Torres-Modell	1948	15.01.1986	1.500,00
3649/0	Konzertgitarre Torres-Modell	1949	09.12.1985	2.000,00
2456	Modell Knößing	1923	21.05.1985	1.500,00
2586	Modell Record	1924	21.05.1985	1.200,00
2460	Modell Tielke	1923	31.05.1985	1.200,00
2258	Wiener Konzertmodell	1921	20.04.1985	500,00
3436	Konzertgitarre Modell Gelas	1941	11.03.1985	1.000,00
2403	Wiener Modell	1921	02.01.1885	800,00
2455	Modell Knößing	1923	04.12.1984	1.500,00
2432	Modell Biedermeier	1922	30.09.1984	550,00
2816	Großes spanisches Konzertmodell	1926	30.03.1984	2.000,00
3390	Modell Torres	1938	23.03.1984	3.000,00
3630	Großes Vihuela-Modell	1948	30.03.1984	2.000,00
2845	Modell Torres ⁶	1927/84	05.03.1984	2.500,00
2739	Konzertgitarre Münchner Modell	1925	18.02.1984	1.500,00

Rechnungen für Privatkunden, Verkaufspreise von Gitarren aus der Werkstatt Weißgerber; Martin Jacob: Rechnungsdurchschriften für eigene Produktion 1978-1992, Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, Inv.-Nr. D-MK-M 1110/20/V/2

15. Jan. 1986

Herrn

Ein Stück Weißgerber-Konzertgitarre Nr. 3640,
gebaut 1948: Großes Modell Torres, Eiche,
weiße Decke, hoher weißer Zelluloidrand (unter-
legt), Schalloch: Breite Spaneinlage mit schwar-
zem Zusatzspan, furnierter Hals (10 Streifen
Eiche und weiße Zell.-Späne), angesetzter Kro-
nenkopf (beiderseits mit Eiche furniert und
mit Jacarand-Einlage), vernickelte Einzel-
mechanik, Konzert-Griffbrett aus Rotholz, 20
schmale Neusilberbünde, Mensur 65 cm, span.
Steg aus Rotholz, Elfenbeinsattel, Nylon-Bezug;
von Hand politiert: 1500,00

Betrag dankend erhalten

75.7.86

M. Jacob

Genehmigt durch Preisliste Nr. 7

lfd. Nr. 2

vom 15. 12. 1970

Martin Jacob: Rechnung über 1.500,00 M an einen privaten Käufer vom 15.01.1986, Martin Jacob: Rechnungsdurchschriften für eigene Produktion 1978-1992, Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, Inv.-Nr. D-MK-M 1110/20/V/2; die 1948 gebaute Konzertgitarre »Modell Torres« zählte zu den herausragenden und meistnachgefragten Instrumenten aus der Werkstatt Weißgerber; das Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig erwarb drei Monate vor diesem Verkauf insgesamt sechs Torres-Modelle

Martin Jacob: Rechnung über 70.000,00 M an das Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig vom 15.10.1985; Martin Jacob: Rechnungsdurchschriften für eigene Produktion 1978-1992, Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, Inv.-Nr. D-MK-M 1110/20/V/2

Kunstwerkstätte „Weißgerber“

(Staatlich anerkannt) (Wz. u. Nr. 972/261 425)

Richard Jacob

Gegründet 1871

Markneukirchen i. Sa.

Goethestraße 2

Beispiele.
Einzigartige Leistungsschau

KÜNSTLERGITARREN und LAUTEN

Mein Lebenswerk von 1891 bis 1959

15. Oktober 1985

R e c h n u n g für

Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften
Musikinstrumenten-Museum
DDR 7010 Leipzig, Täubchenweg 2c.

Sie erhalten heute 26 Stück Original "Weißgerber"-Gitarren, ausgesucht nach historischen Gesichtspunkten (Entwicklung der spanischen Konzertgitarren in Deutschland seit 1800) und kunsthandwerklicher Spitze, alle spielbar, dh. quintenrein bezogen, geliefert in Leih-Etuís mit der Bitte, diese bei der rechnungstellenden Werkstatt wieder zurückzugeben.

Versiehe Belege zum Kassabuch (Bel. 37)
Zu jeder der in dreifacher Ausfertigung ausgestellten Rechnung gehört ein Lieferschein, auf dem die 26 Gitarren einzeln spezifiziert und mit der laufenden Nummer, der Eigen-Nummer (im Schalloch an der oberen Deckenleiste erkennbar) und dem Baujahr erscheinen. An jeder Gitarre und dem zugehörigen Leih-Etui sind die ersten beiden Nummern auf Zetteln vermerkt.

(Ein Lieferschein bereits voraus an Dr. Henkel mit Post vom 19.9.85. Er muß unter Nummer 19 korrigiert werden, weil diese Gitarre am 15. Oktober 1985 auch mit geliefert wird.)

70 000,00
(In Worten: **M Siebzigttausend M**)

Kreissp. Markneukirchen
5862-33-305644

Betrag dankend erhalten
15.11.85
M. Jacob.

Genehmigt durch Preisliste Nr. 7
Martin i. d. Nr. 2 Jacob.
vom 15. 12. 1970

15.11.85 bez. (5862),
M. J.

Der Vergleich der im Rechnungsbuch von Martin Jacob aufgeführten Preise mit dem Kaufpreis der Instrumente in der Leipziger Sammlung ergibt:

durchschnittlicher Verkaufspreis der Gitarren lt. Rechnungsbuch:	1.507,14 M
durchschnittlichen Ankaufspreis der Museums-Gitarren:	2.692,30 M

Im Jahre 1988 erwarb das Leipziger Musikinstrumenten-Museum eine weitere, 1949 von Richard Jacob gebaute Weißgerber-Gitarre (Opus-Nr. 3642, "Konzertgitarre mit Stahlsaiten"; Inv.-Nr. 4882; Rechnung vom 19.02.1988) für 3.000,00 M. Nach Ausweis der Rechnungsbücher von Martin Jacob war das der absolute Spitzenpreis für ein zwischen 1978 und 1990 von ihm verkauftes Instrument.

Der Verkaufspreis der Museums-Gitarren liegt damit etwa 80% über dem Durchschnittspreis der von Martin Jacob zeitgleich an private Kunden verkauften Gitarren. Selbst wenn man berücksichtigt, dass die Museumsinstrumente teilweise von überdurchschnittlicher Qualität sind, kann der von der Universität Leipzig bezahlte Ankaufspreis als angemessen und »marktgerecht« angesehen werden. Im Gegenteil, es liegt eher eine Tendenz zu einer großzügigen und sich jeder Kritik entziehenden Bezahlung vor. Zum Sachverhalt teilte der renommierte Weißgerber-Forscher Christof Hanusch mit: *»Selbst wenn Martin Jacob nicht den höchstmöglichen Gewinn erzielt hätte, dann auch darum, weil er unbedingt wollte, dass der Deal mit dem Museum und den zuständigen staatlichen Stellen zustande kommt. Er wollte "Weißgerber" in einer angesehenen Institution präsentiert und repräsentiert sehen. Es war ihm zu dieser Zeit ein großes Anliegen, das handwerkliche Erbe der Werkstatt (die ja mit ihm sterben würde) als Vermächtnis für die Nachwelt zu erhalten.«* Unter diesem Aspekt muss auch die 1988 erfolgte Schenkung von 20 Gitarren an den Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau gesehen werden.

Anmerkungen

- ¹ Über Motivation und Zustandekommen des Verkaufs von Weißgerber-Gitarren an das Leipziger Musikinstrumenten-Museum schreibt der Weißgerber-Forscher Christof Hanusch: *»In den letzten Jahren seines Lebens betrachtete er [Martin Jacob] es als seine Hauptaufgabe, einen Teil der "Kunst- und Mustersammlung Weißgerber" als geschlossenes Ganzes einem öffentlichen Publikum zugänglich zu machen. Auf Anregung und unter Mithilfe des Leipziger Gitarristen Reiner Schubert wurden die ersten Schritte unternommen einen Teil der Sammlung einem Musikinstrumenten-Museum zukommen zu lassen. Naheliegenderweise wurde zuerst darüber nachgedacht, die dafür ausgewählten Instrumente dem heimatlichen Museum in Markneukirchen zu überlassen, aber der Prophet gilt ja bekanntlich nichts im eigenen Land; der damalige Museumsdirektor schlug die Chance schon beim ersten Gespräch mit den Worten "wir haben doch gar keinen Platz" kurzer Hand aus. Erst nach dieser Absage kam ein Kontakt mit dem Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig zustande, wo die Ausstellung der Sammlung 1986 unter Mitwirkung von Siegfried Behrend eröffnet wurde. Der "Weißgerber"-Erbe war letztendlich stolz, dass die Kollektion nun in einer Großstadt präsentiert wurde.«* (Christof Hanusch: Im Schatten eines Genies - Zum 100. Geburtstag von Martin Jacob "Weißgerber" (1911-1991). In: Neikirnger Heimatbote, 18. Jahrgang 2011, Heft Nr. 2, S. 10f.)
- ² Martin Jacob schrieb dazu 1986 in seiner Autobiografie, er *»hat das Erbe gepflegt, hat es in hervorragenden Exemplaren im Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität zu Leipzig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und wird auch bei Gründung der Fachschule für angewandte Kunst in Markneukirchen (Zweigstelle von Schneeberg) umfangreiches Lehrmaterial zur Verfügung stellen.«*; siehe: Martin Jacob: Tradition der Gitarrenkunstwerkstätte Richard Jacob Weißgerber, Markneukirchen 1986, Ms.; Archiv des Musikinstrumenten-Museums der Universität Leipzig; Reproduktion in: Andreas Michel (Hrsg.), Anabelle Kießig, Eberhard Meinel, Thomas Ochs, Heidi von Rüden, Angela Waltner: Gitarren von Richard Jacob »Weißgerber«. Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig. Katalog. Leipzig 2007, S. 35
- ³ Siehe dazu den Briefwechsel und den Kaufvertrag, Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, Archiv
- ⁴ Im spezifischen Falle der Weißgerber-Gitarren ist zu berücksichtigen, dass es sich um verschiedene Modelle mit unterschiedlicher Nachfrage handelt. Die großen Konzertgitarren vor allem vom Modell Torres bzw. Spanische Gitarrenmodelle wurden von Musikern weitaus stärker nachgefragt und

bevorzugt, als die historisierenden Modelle (Biedermeier-Modell, Tielke-Modell, kleines Wiener Modell, Modell Knößing, Gitarren in sogenannter »französischer Wappenform« u.a.). Hier stand eher der kunsthistorische Sammlerwert im Vordergrund.

- 5 Martin Jacob: Rechnungsdurchschriften für eigene Produktion 1978-1992, Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, Inv.-Nr. D-MK-M 1110/20/V/2
- 6 1984 von Martin Jacob fertiggestellt.

Flyer zur Sonderausstellung *Gitarren-Sammlung Weißgerber* im Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität Leipzig (1986); Text: Martin Jacob und Winfried Schrammek

Gitarren-Sammlung Weißgerber

SONDERAUSSTELLUNG
im Musikinstrumenten-Museum
der Karl-Marx-Universität Leipzig

Eingang zur Ausstellung
7010 Leipzig, Täubchenweg 2 c

Eröffnung der Ausstellung
am 7. Juni 1986, 10.30 Uhr

Die ausgestellten 26 Gitarren der „Kunstwerkstätte Weißgerber“ wurden zwischen 1917 und 1959 von Richard Jacob (1877-1960), einem der berühmtesten Markneukirchner Gitarrenbaumeister, hergestellt. Als Künstlermarke hatte Richard Jacob aus persönlicher Tradition heraus das Signum „Weißgerber“ gewählt.

Von Jugend an bemühte sich Richard Jacob um die Vervollkommen des Gitarrenklangs, stets ging es ihm um die möglichst starke musikalische Ausdruckskraft seiner Instrumente. Kritisch untersuchte er alle wichtigen Modelle aus der Geschichte der Gitarre vom 17. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. Mit überragender kunsthandwerklicher Meisterschaft und mit hohem künstlerischem Einfühlungsvermögen schuf er bei Verwendung edelster Werkstoffe die historischen Modelle interpretierend nach:

- die schmale und hohe spanische Vihuela des 17. Jahrhunderts
 - die fein geschwungene deutsche Biedermeier-Gitarre aus den Jahren um 1830
- sodann weitere Modelle aus dem 19. Jahrhundert:
- die Wiener Gitarre mit stark eingezogenem Bug
 - die dagegen ausgeglichene Münchner Gitarre
 - die großen spanischen Gitarren
 - und schließlich die von dem spanischen Gitarrenbauer Antonio de Torres Jurado (1817-1892) modernisierte Gitarre für anspruchsvolles Konzertieren.

In seinen eigenen Entwürfen experimentierte Richard Jacob mit neuen Formen, vor allem aber entwickelte er die von ihm bewunderte Torres-Konzertgitarre ideenreich weiter. Es entstanden maßstabsetzende Höhepunkte des Gitarrenbaus. Instrumente, die technisch brillantes Spiel zuließen und bei leichter Ansprache eine Fülle schöner Klänge ergaben. Da Richard Jacob die Eigenart besaß, jedes typische Instrument mit allem kunsthandwerklichem Aufwand doppelt zu bauen und ein Exemplar für sich zurückzubehalten, ist es heute möglich, sein Lebenswerk fast lückenlos zu überschauen.

Die Gitarren-Sammlung Weißgerber, die 1985 aus der fachmännisch-pflegenden Bewahrung seines Sohnes Martin Jacob für das Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität erworben werden konnte, vermittelt einen tiefen Einblick in das vielgestaltige künstlerische Schaffen eines genialen Instrumentenbauers aus dem Vogtland.